

Erscheint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 5 kr.
Mit

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. o. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhäuser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Esslg.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelik, Stubenbastei 2;
Kotter & Comp., I. Wiener-
gasse 18, K. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolfs Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpäu-
rigen Carbonsäule kostet
sein einmaliges Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. Bl., ercl. der
Stempelgebühr 20 kr.

Hal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Reed bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Hlstritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 66 der Furgasse, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 132. Hermannstadt, Montag am 9. Juni 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Juni.

Der Schluß des Reichstages wird 11. d. durch ein königliches Rescript erfolgen. Am 5. und 6. d. gelangten der Gesandtschaft über das Votensend-Institut für Kleingrundbesitzer, drei Immunitäts-Angelegenheiten und mehrere Petitionen zur Erledigung. Damit hat der Reichstag das gesammte Material aufgearbeitet, welches die Regierung erledigt wünschte. Die Vertagung dauert länger als drei Monate. Während der Ferien dürfte Minister-Präsident Tisza seine siebenbürger Wähler in Gepsz-Györgybesuchen, jedoch ist es noch nicht gewiß, ob er dazu Zeit findet.

Hinsichtlich des Einmarsches in Novibazar finden die Wiener Dementis dieser Meldung nur geringen Glauben. In Budapest politischer Kreise glaubt man, daß die Ablehnung des bevorstehenden Einmarsches auf den ungarischen Reichstag gemünzt ist, welcher länger als vermuthet, tagte und daß der Einmarsch bald nach Vertagung des Parlaments erfolgen werde. — Herr Fremy, welcher in den letzten Tagen beim Fürsten Milan in Risch gewesen ist, wird für nächste Zeit in Budapest erwartet. Derselbe begibt sich über Wien nach Paris.

Der ungarische Ministerrath ist über die serbische Bahnfrage bereits schlüssig geworden, wie verlautet, soll die Delegation-Conferenz Mitte Juni in Wien zusammentreten. Das Ministerium des Aeußern erläßt dieser Tage die diesbezügliche Einladung nach Belgrad. Der ehemalige deutsche General-Consul in Pest, Baron Wacker-Gotter, machte am 4. d. seinen Abschiedsbesuch bei Tisza und reist heute Abends nach Berlin. — Die Ernennungen der Mitglieder des Rathes für den Szegediner königlichen Commissar sind bereits festgesetzt. Es befinden sich darunter fünf Abgeordnete, ein Geistlicher und drei Stuhlrichter. Der königliche Commissar Tisza begibt sich Dienstag nach Szegedin, um sich dort zu installiren.

Im Vertrage zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien über die Eisenbahn-Anschlüsse werden auch die beiderseitigen Eisenbahn-Tarife festgesetzt. Auf den serbischen und ungarischen Bahnen werden Einheits-tarife für jede Tonne, jeden Kilometer nach einheitlichen Grundätzen gebildet und der Transithandel wird vor bestimmenden Tarifmaßnahmen geschützt. — Nach Berichten aus Serajewo mehrte sich fortwährend die Zahl der Einwanderer aus Montenegro und der Gegend von Stutari. Es sind kürzlich wieder 500 Familien eingezogen, die Gesamtzahl der Einwanderer beträgt bereits 40.000.

Nach einer Meldung des Gas sind bereits 12.000 Menschen nach Sibirien deportirt worden, trotzdem sei der Nihilismus im Zunehmen. In Petersburg erscheinen täglich revolutionäre Placate, hohe Beamte demissioniren, um Polizeidienstleistungen auszuweichen, sowie aus Furcht vor dem Dolche der Nihilisten. Die Verhafteten beobachten hartnäckiges Schweigen. Solowiew soll erklärt haben, daß, wenn ihm auch die Andern aus dem Leibe gerissen würden, er nichts auszusagen werde.

Jakub Khan hat dem Vicelkönig von Indien ein Telegramm geschickt, worin er seine Befriedigung über die Unterzeichnung des Vertrages, sowie die Hoffnung ausdrückt, die jetzt zwischen England und Afghanistan hergestellte Freundschaft werde ewig währen. Der Emir verlangt gegenwärtig keinen activen Bestand gegen die Rebellen, noch ist die indische Regierung durch den Vertrag irgendwie gebunden, solche zu gewähren, aber man ist entschlossen, daß der Emir Herr in seinem Hause sein soll, so lange er den mit uns contrahirten Verbindlichkeiten getreulich nachkommt.

Die Revolution wagt ihre Bruchthat jetzt selbst in Moskau zu schwingen. Die Einwohner befinden sich in Folge der täglich sich wiederholenden Brände in der größten Aufregung. Am 25. Mai versuchte ein junges, äußerst nett gekleidetes Mädchen in der Nikolskaja-Gasse eine revolutionäre Proclamation an die Mauerwand zu heften, wurde jedoch dabei von einem Dwornik (Hausknecht) ertappt. In der Nacht darauf wurde daselbst ein zweites Mädchen verhaftet, weil dasselbe ebenfalls ein revolutionäres Placat an einen Laternenpfahl ankleben wollte. Bei der Untersuchung erwies sich, daß das eine der Mädchen die Gräfin D. . . . und das andere die Tochter eines reichen russischen Fabrikbesizers und beide Zöglinge des Breslauer Instituts der adeligen Damen seien. Bei beiden Mädchen fand man Revolver und scharfe Revolverpatronen. Nur dem General-Gouverneur, General-Adjutant Fürst Dolgoroff, dessen Gemahlin Protectorin des genannten Instituts ist, ist es zu verdanken, daß jenes Institut nicht gesperrt wurde. Am 3. d. fand man in vielen Gassen der Stadt anonyme Briefe, in welchen der Stadt mit einem zweiten schrecklichen Brande gedroht wird, falls die beiden verhafteten Mädchen nicht baldigst freigelassen würden. Der Brandstifter einer großen Feuersbrunst in dem Gamonischer Stadttheile wurde in der Person eines zwölf-jährigen Schülers auf der Station der Nischgoroder Eisenbahn unweit Moskau erlirt und verhaftet. Derselbe war durch einen älteren Herrn zu seiner That veranlaßt worden.

Der erste Zusammenstoß der Russen mit den Telle in Turkestan ist erfolgt. General Komarin hatte für den bevorstehenden Feldzug gegen Akal-Telle bei den Kirgisen von Mangischlak 3000 Kamelle gemittelt und dieselben nach den Weideplätzen an den Brunnen Burnad-Kabil und Gulmen, 30-45 Werst von Krasnowodsk, treiben lassen. Kurz vor Ostern verbreitete sich das Gerücht, die Telle beabsichtigten einen Angriff auf Burnad. Da die Kamelle bei einer Unternehmung in den Steppen eine Nothwendigkeit waren, so wurde Capitän Ter-Kajarow mit den drei Compagnien Infanterie und einer Abtheilung Miliz nach Burnad beordert; der Ueberfall erfolgte jedoch nicht und man hielt das Gerücht für eine Fälschung. Die Telle sind aber schlaue Feinde; am 19. April überfielen sie einige turkmenische Auls, plünderten sie aus und raubten eine Menge Vieh, gegen 40 Weiber und Kinder und 50 Kamelle. Ter-Kajarow begann, nachdem er den Vorfall nach Krasnowodsk berichtet, die Verfolgung — mit Infanterie, in der entloffenen Steppe eine schwere Aufgabe. Ohne sich lange zu bedenken, ließ er seine Infanteristen die Kamelle besteigen und fort ging es den Räubern auf die Spur. Am Abend des nächsten Tages wurden die Telle erreicht; sie hatten sich in einer lebendigen Wüstenburg hinter ihren niedergelegten Kamelen auf einer Anhöhe postirt und empfingen die Russen mit einem lebhaften, wohlgezielten Feuer. Der Kampf dauerte bis zum Anbruch der Nacht, worauf die Russen sich zurückzogen, um denselben am Morgen zu erneuern. Am Morgen waren jedoch die Telle verschwunden.

Aus Athen wird gemeldet, daß die griechische Regierung das an der türkischen Grenze errichtete Lager tiefer ins Innere verlegen werde, damit der Pforte jede Veranlassung genommen werde, zahlreiche Truppen bei Preveza und Larissa zu concentriren.

Wie aus Salonich und Monastir gemeldet wird, hat der griechische Aufstand in Thessalien bemerkenswerthe Dimensionen angenommen. In Margaria bei Trikala haben kürzlich mehrere griechische Insurgentenbänden die türkischen Posten niedergemacht; dieselben wurden aber zwei Tage darauf von zwei Bataillonen türkischer Nikams total niedergemacht, wobei die Türken 300 Mann verloren. Nach Trikala sollen 72 Insurgenten-löuse auf 3 Karren gebracht worden und nur 2 oder 3 Verwundete entkommen sein. Im Epirus beschränkt sich die griechische Bevölkerung vorläufig auf Demonstrationen.

Der bis jetzt aufgestellte Bericht über den blühenden Zustand des bulgarischen Staatschaus lässt sich, vorausgesetzt, daß alle Zahlen der Wirklichkeit entsprechen, sehr hoffnungsvoll für die fünftige Entwicklung des Landes und seine Hilfsquellen. Die Einnahme des Fürsten ist auf 600.000 Francs festgesetzt. Das Einkommen des Fürstenthums wird auf 22.606.000 Francs und der Ueberfluß für das laufende Jahr auf 1.500.000 Francs geschätzt. Außerdem ist ein während der russischen Verwaltung gebildeter Reservefond von beinahe 12 Millionen Francs vorhanden. Diese außerordentlichen Ressourcen sollen für öffentliche Werke verwendet werden, deren Nothwendigkeit stark empfunden wird, den Bau eines Hafens zu Varna, die Verbesserung des Hafens von Rustschuk, den Bau einer Zweigbahn, welche diese Stadt mit dem Bahnhof der Rustschuk-Varna-Bahn verbindet und endlich den Bau einer Localbahn, welche Sofia mit der rumelischen Bahn in Verbindung setzt. Es ist constatirt, daß die Kosten dieser dringenden Unternehmungen die disponible Summe nicht überschreiten werden.

Die V. russische Division ist bestimmt, die Arrièregarde der abrückenden russischen Armee zu bilden. Sie hat Ordre bekommen, am 26. Juli in Burgas zur Einschiffung bereit zu sein.

5000 Einwohner aus den Districten Teu und Breznit erschienen vor der Grenz-Commission, um gegen die Abtretung ihrer Bezirke an Bulgarien zu protestiren. — Der russische Commissar reiste nach Sophia ab, um die Entsendung bulgarischer Miliz und Behörden in diese Districte zu erwirken. — Eine Deputation der Protestirenden sandte telegraphisch an sämtliche Monarchen und Regierungen Petitionen, um die Vereini-gung mit Serbien zu erwirken.

Fürst Donduloff-Korsakoff richtete am 23. Mai eine energische Note an die serbische Regierung sie auffordernd, die schon in Berlin klar bezeichneten Grenzen zu respectiren und das noch besetzt gehaltene bulgarische Territorium innerhalb 15 Tagen vollständig zu räumen. In einem am 3. d. im Rona des General-Commissars abgehaltenen Kriegsrathe wurde die beschleunigte Durchführung der Räumung von Bulgarien beschlossen, da es der Wille des Czars ist, für den Fürsten Alexander ein vollständig freies Terrain zu schaffen und seiner Regierung vor allem Anfang an die Bedingungen einer unbeschränkten Selbstständigkeit zu gewähren. Bei der Rückbeförderung werden die XXXI. und XXXIII. Infanterie-Division und die zweite Brigade der IX. Cavalerie-Division mit vier Batterien den Serweg, die erste Brigade der IV. Cavalerie-Division, die zweite Brigade der IV. kaukasischen Division, die erste Brigade der IX. Cavalerie-Division und die Regimenter Uralst und Wladimirsk den Landweg über Koni, Zemaik, Tatar-Bunar und Alerman nach Doffa benützen. Wie es heißt, soll ein beträchtlicher Theil dieser Truppen in und bei Kiew concentrirt werden, da die inneren Verhältnisse dieses General-Gouvernements die Anwesenheit einer ansehnlichen Militärmacht erheischen. Fürst Donduloff-Korsakoff gibt sich der nicht unbegründeten Hoffnung hin, daß bis Mitte Juli die Coacuation von Bulgarien vollzogen sein und er selbst, der dem Fürsten Alexander die Regierung zu übergeben hat, das Land verlassen haben wird.

Juliand.

S. P. Budapest, 6. Juni. Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß die in auswärtigen Blättern aufgetauchte Nachricht, mehrere Mächte, darunter auch Oesterreich-Ungarn, hätten bereits einleitende Schritte getroffen, und gegenüber der neuen deutschen Zollpolitik ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen, jeder Begründung entbehrt. Jedens-falls glauben wir mit Bestimmtheit sagen zu können, daß speciell in Wien

Fenilleton.

Ueber den Unterschied zwischen Religion und Lehreinung.

Von J. J. W.
(Schluß.)

Die Treue ward gefegt und so manche Spreu verfloß im Winde. Daß nicht alles verfloß, daß man nicht bis auf den letzten Halm zu säubern fortfuhr, wer konnte, wer wollte dies vom damaligen Jahrhunder und von diesen wenigen, mit Geschäften und Sorge beladenen Männern fordern? Sie haben ungeheuer viel, einige fast zu viel gethan, diese kämpfenden Altväter; ihren Nachfolgern ward das Streiten sogar zur unzulässigen Kunst; eine eigene Gattung von Schulübungen, die Streittheologie, setzte sich auf's Ratheder. Wie anders also, als daß man in dieser Zeit manches Esprituelle und Erlämpfte auch zu hoch anschlug? Diese, jene Lehreinung, sollte durchaus Religion sein, Religion werden, weil man sie erkämpft hatte; man deutete, man zwang. Sie kam vom Ratheder auf Rankeln und Altäre. Vieles hat auch hier der Tag klar gemacht; die Zeit hat geläutert, gesondert, und man hat sogar zweifeln wollen, ob nicht bei dem Unhaltbaren auch einiges Haltbare wankend gemacht, manches Schlechtere an die Stelle des Guten gesetzt sei? u. s. f. Doch auch dies, wenn es dessen werth ist, wird seinen Restitutur finden, denn das Wert der Zeit ist fortgehende Prüfung. Nur verwirre man auch bei diesem Geschäfte Lehreinungen und Religion nicht. Wer Lehreinungen läutert oder verbunkelt, hat damit noch nicht die Religion selbst als Freund oder Feind behandelt; selten hat er diese nur berührt. So manches Lob, so mancher Tadel rimmt eine andere Gestalt an, wenn man mit vorsichtig strenger Hand beide subert. Sollte dies möglich sein? Nichts ist leichter. Die Religion Jesu, d. i. was ihm

selbst Religion war, steht in wenig Worten da, und man darf darüber nur sein eigenes Herz, was ihm Religion sei? fragen. Will man indessen das angenommene alte Lösungszeichen (Symbolum) der Christenheit, auf welches alle Dogmatiken gebaut sind, mit der Frage durchgehen: was ist in dir Religion? und worauf beruht dieselbe? Was ist in dir Lehreinung? so wird sich auch in ihm Vieles klar sondern.*

Zum Schluß sei es mir gestattet, auf Bittschel's Worte, die auch aus meinem Herzen gesprochen sind, aufmerksam zu machen. In seiner Vorrede zur zehnten Auflage seiner Morgen- und Abendopfer Seite XII äußert er sich also: „Religions- und Kirchen-Vereinigung war immer der Lieblingsgedanke meines Lebens“ (er war und ist auch der meinige). Mit großer Theilnahme habe ich die Schriften, welche mir über diesen Gegenstand zu Handen gekommen sind, gelesen und nicht begreifen können, warum das große Gebot der Liebe seit dem Hingang unseres Herrn so wenig beachtet worden ist, daß Secten und Spaltungen noch fortwährend an der Tagesordnung sind, ob sich gleich schon der Apostel Paulus geradzu dagegen erklärte, wenn er 1. Corinthher 10-15, 30. geradzu sagt: ich bitte euch, meine Brüder, als ein Apostel unseres Herrn Jesu Christi, daß Ihr Euch unter einander vertraget und keine Spaltungen unter Euch aufkommen lasset, sondern durch einerlei Gesinnungen und Grundsätze mit einander vereinigt seid.

Nun muß ich aber vernehmen, daß Streitigkeiten unter Euch seien, nämlich, daß der Eine und der Andere unter Euch sagt: ich halte es mit Paulus; ich mit Apollo; ich mit Petrus; ich mit Christus. Was sollen diese Spaltungen in einer Christengemeinde? Ist Paulus für Euch am Kreuze gestorben? Oder seid Ihr auf Paulus gestauft worden? Gott verdanket Ihr es, daß Ihr mit Jesu Christo verbunden seid, durch den wir nach Gottes Absicht Weise, Gerechte, Heilige, Erlösete werden.

*) Der ursprüngliche Schluß des Manuscriptes endete mit den Worten „sondern.“

Ist es nicht, als wäre dieser Brief erst zu unseren Zeiten geschrieben worden? Das Alte ist schon nicht vergangen, sondern im Gegenheil wieder neu geworden.

Es wird Eine Herde und Ein Hirte werden, sagt Jes. Johann 10, 16. Wie? Juden und Heiden sollten sich brüderlich unter dem Panier des Kreuzes versammeln, und die Christen, welche auf ihren Herrn und Meister gestauft sind, sollten einander nicht anerkennen? Jesus Christus, der uns von Gott gesandt ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Hülftung und zur Erlösung, betete in der feierlichen Stunde seines Lebens Joh. 17 für alle Christen: heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit, damit sie alle Eines seien, wie du, Vater, mit mir und ich mit dir; daß auch sie durch uns Eines seien, damit die Welt glaube, du habest mich gesandt.

Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie Eines seien, wie wir Eines sind; ich in ihnen und du in mir, auf daß sie nie unter einander vollkommen Eines werden, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebest, wie du mich liebest.

Ich frage Euch, meine Brüder, haben wir Christen seit so vielen Jahrhunderten das Anfrige gethan, daß dieses Gebet voll himmlischer Liebe in Erfüllung gehen konnte?

D daß doch die Verschiedenheit der Meinung über Nebenlehren keinen Grund zum Haß und zur Verfolgung und alle Parteien von Herzen in Sailler's Worte einstimmen möchten (das Vorwort zum 4. Theile der Prediger-Büchel von Wohlthat Seite X):

„D Wort von unaussprechlichem Inhalte — Religion, lebende Religion! belebende Religion! Was die Menschen auch immer aus dir machen mögen, den besten und weisesten unseres Geschlechtes, bist du nicht's Anderes, als der höchste Auffschwung des Menschen zum Allerhöchsten, der vor uns, außer uns und über uns ist und war und ewig sein wird; ein Auffschwung, der Licht in unserer Wahrheit suchendes Forschen, der Frohsinn in unsere Freude schmausendes Herz, der himmlische Lebenskraft zu allem Guten in unsere, Tugend anstrebbendes Wollen

nichts von derartigen gemeinsamen Schritten bekannt ist. So aufmerksam auch die österreichisch-ungarische Regierung die Vorgänge in dem deutschen Reich verfolgt, so erachtet sie es doch bis jetzt nicht an der Zeit, denselben gegenüber Stellung zu nehmen.

Denn es herrscht auch heute noch in Regierungskreisen die Ueberzeugung vor, daß speciell zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zum mindesten ein modus vivendi auf handelspolitischem Gebiete erreichbar sein werde.

Zu Sachkreisen wird vielmehr auf Grund einer sieben beendeten sehr genauen Ueberprüfung der seit mehreren Jahren vorhandenen Entwürfe und Pläne mit Entschiedenheit festgestellt, daß die mehrerwähnte Sache, welche mit Umgehung Deutschlands eine directe österreichisch-schweizerische, resp. eine österreichisch-französische Verbindung herstellen würde, in drei Jahren beendet und sogar dem Verkehr übergeben werden könne, wenn man keine Kosten scheue.

Aus Wien wird der „Pester Corr.“ gemeldet, daß daselbst in einem der nächsten Tage — wahrscheinlich am 8. d. — ein gemeinsamer Ministerrat stattfinden wird wegen Detail-Beratungen, betreffend die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina in das gemeinsame Zollgebiet.

Agram, 6. Juni. Das Verwaltungsblatt publicirt eine Verordnung, womit mehrere in Cisleithen gültige Gesetze, das Bagatell-Verfahren und das ungarische Handelsgesetz etc. in der Militärgrenze eingeführt werden.

Wien, 7. Juni. Bei Kosaj, etwa 6 Meilen von Bjelopolja, fand — heute hier eingelangten Meldungen zufolge — ein heftiger Kampf zwischen woflaugerühnerten Albanesen und Serben statt, der mit der Zurückweisung der Letzteren endete.

W e s t e n d .

Berlin, 6. Juni. Meldungen aus Petersburg zufolge sind die aus dem Orient zurückkehrenden Truppen bei ihrer Ankunft auf russischem Boden der schärfsten Untersuchung ausgesetzt.

Zu russischen diplomatischen Kreisen wird positiv berichtet, daß alle Bemühungen der zum Besuche des russischen Hofes in Jalta weilenden griechischen Königin, den Czar zu bewegen, zu Gunsten der griechischen Forderungen in Konstantinopel zu interveniren, erfolglos blieben.

Der Sonderauschuß des Bundesrathes leantragt einen Gesetzentwurf über das Gütertarif-Weisen der deutschen Eisenbahnen; hiernach wird eine Reihe gleichmäßiger Bestimmungen des Tarif-Systems vorbehalten. Wegen die Veranschlagung deutscher Production durch ausländische Erzeugnisse ist durch besondere Schutz vorgezogen, die günstigeren Tarife ausländischer Erzeugnisse gegenüber den inländischen erlöchen Ende des Jahres 1879, wofür sie der Bundesrath nicht bis zum 1. December genehmigt; die Staatsverträge blieben unberührt.

hervorbringt, du lebst, wenn du kein bloßes Wortgeklänge im Munde, kein leeres Gekrösch im Körper, kein bloßer Schatten im Kopfe, kein halbes Leben im Gemüthe, sondern eine inwohnende, und Licht und Freude und Leben ausströmende Kraft bist!

Ich setze hinzu, dann ist Glaube, Liebe und Hoffnung des Lebens Richtschnur, Regel und Säule; dann Leben die Menschen im Glauben, den Jesus lehrte in der Liebe, die er übte, in der Hoffnung, wozu er uns erhoht, nach 1. Corinth. XIII, 13. und ihres Lebens Lösungswort bleibt das Wort eben dieses geistreichen und gemüthsreichen Apostels Jesu 4, 15. Laßt uns rechtlich sein in der Liebe und wachsen in allen Tugenden an dem, da das Haupt ist, Christus. Amen!

Gute Nacht!

An H. W.
Heilige Stille rings — die Sänger schweigen
Eingewiegt vom eignen Schlummerfang,
Leise flüster in den grünen Zweigen
Süßen zart, mit wunderlichem Klang
Naß'n die Töne Dir, die Blumen neigen
Ehrfurchtsvoll die Köpfechen und ziehn
Weich und zart die süßen Schlummerreigen
Obenartig zu der Königin!
Lauschend wacht Dein Engel, leise, reine
Träume schweben um Dein Haupt, es laßt
Ein entfernter Stern mit lichte Scheine:
„Reiner Engel, gute, gute Nacht!“

Walban.

Paris, 6. Juni. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, welches 288 Verurtheile, die sich an dem Aufstand im Jahre 1871 beteiligten, begnadigt.

Versailles, 6. Juni. Die Urtheile in Constantin sind unbedeutend, es fand nur ein Streit zwischen zwei Tribus statt.

Rom, 6. Juni. „Avvenire“ mißbilligt die kriegerischen Absichten Griechenlands und tadelt die Aufmunterung der „Republique Francaise“.

Lorenz, 6. Juni. Im Bomben-Proceffe wurden zwei Angeklagte zu lebenslänglichem Kerker, zwei zu 20 und vier zu 19 Jahren Gefängnißhaft verurtheilt; zwei wurden freigesprochen.

Lissabon, 6. Juni. Kronprinz Rudolf und Prinz Leopold in Baiern wurden vom König empfangen; zu Ehren derselben findet ein Diner, Ball und eine Feiern im Theater statt.

Athen, 5. Juni. Sicherem Vernehmen nach haben die Gesandten Frankreichs, Deutschlands und Italiens die Weisung erhalten, der griechischen Regierung den Vorschlag zu machen, zur Erneuerung der Verhandlungen mit der Pforte über die griechische Frage, Commissäre nach Konstantinopel zu entsenden.

Petersburg, 6. Juni. Aufsehen erregt ein Artikel im „Journal de St. Petersburg“ gegen das Apyrecht der Schweiz, dessen Auctorität dem Staatsrath Zomini zugeschrieben wird.

Petersburg, 6. Juni. Die „Agence Ruffe“ meldet: Auf Andringen Englands wird der Zusammentritt der Vorkämpfer in Konstantinopel, betreffs der griechischen Reclamationen, nicht den Charakter einer Conferenz sondern den eines einfachen Berathung haben.

Konstantinopel, 6. Juni. Die Pforte erklärte dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer, daß sie angesichts der herrschenden Zustände im Kosovo Vilayet nicht wegen Löwe, die Entwaffnung der Albanesen anzuordnen. So lange die türkisch-griechische Frage, welche Albanen in permanenter Aufregung erhält, nicht gänzlich beseitigt ist, könne überhaupt eine gründliche Verhandlung in dieser Provinz nicht platzgreifen.

Pera, 6. Juni. Osman Pascha forderte vom Gouverneur von Novobazar einen detaillirten Bericht über die in dieser Provinz stehenden Irregularen. Der Gouverneur meldete, daß deren Anzahl 9000 Mann betrage.

Kairo, 6. Juni. Der deutsche Generalconsul hat eine Besprechung mit dem Khebeve, in welcher er auf die Verantwortung des deutschen Protestes vom 17. Mai drang. Der Khebeve verwies den Generalconsul dieserhalb an den Sultan. Der Generalconsul weiterte sich, dies zu thun, machte den Khebeve verantwortlich und sprach sich lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die ägyptische Frage in eine Phase getreten ist, welche sehr ernste Folgen haben könne.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Juni. Die Statuten der Hermannstädter Jagdschein-Gesellschaft sind vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Zahl 11.718 l. 3. mit der gesetzlichen Einreichungs-Classe versehen worden.

(Unser Feuilleton.) Im morgigen Blatte beginnen wir mit der Veröffentlichung der Semantischen Novelle: „Die Geschwister“, von A. Baffon. Dieselbe verbindet mit einer effectvollen Handlung eine besondere Feinheit der Darstellung und lebenswahre Charakteristik der handelnden Figuren, die das Interesse des Lesers nach jeder Richtung weckt und angenehm befriedigt.

(Postales.) Die hiesige k. ung. Postdirection gibt unter Zahl 4169 l. 3. Folgendes bekannt:

Der zwischen Hermannstadt und Karlsburg auch bisher bestandene zweispännige Fahrpostencours wird vom 8. d. angefangen um 12 Uhr Mittags von hier abgefahren, trifft um 8 Uhr 25 Minuten Abends in Karlsburg ein und schließt sich dem Karlsburg-Abender Eisenbahnzug Nr. 4 an. Mit diesem Postkurs werden Briefe und Fahrpostsendungen nach den Linien Hermannstadt-Karlsburg, Karlsburg-Abad, Arab-Budapest, Budapest-Wien und von den eben genannten abzweigenden Linien befördert.

An die voranstehende Kundmachung folgen wir die Bemerkung, daß selbstverständlich auch nach Zalatna, Abruchony, Berespato und Topanfalsa gegenseitige Postsendungen, welche von hier 12 Uhr Mittags abgehen, am nächsten Morgen 6 Uhr von Karlsburg nach ihrem Bestimmungsort weiterbefördert werden.

Die Strecke Kronstadt-Döms-Predeal wird mit den für den Personen-, Gepäck-, Eis- und Frachtgutverkehr eingerichteten Stationen Dersnye-Hesfalva (Dirthen-Siebenbröster) und Predeal, sowie mit der nur für Personen- und Gepäcktransport eingerichteten Station Döms am 10. Juni l. 3. dem Verkehr übergeben.

Abfahrt von Kronstadt 7 Uhr 39 Minuten Früh, Ankunft in Bukarest 9 Uhr 30 Minuten Abends; — Abfahrt von Bukarest 7 Uhr 20 Minuten Früh, Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 6 Minuten Abends.

Die Fahrt von Kronstadt nach Predeal dauert 2 Stunden 51 Minuten.

(Personalia.) Der Schulen-Directeur in den siebenbürgischen Theilen, Alexander Pal, ist beauf. Anwesenheit bei den Maturitäts-Prüfungen im hiesigen k. Staatsgymnasium vorgestern hier eingetroffen.

(Aus dem Staatsgymnasium.) Gestern fand um 9 1/2 Uhr Vormittags, als an dem zwölften Jahrestage der Krönung Ihrer Majestät zum apostolischen König und zur Königin von Ungarn, an dem hiesigen k. ung. Staatsgymnasium wieder ein erhebendes Erinnerungsfest statt, zu dem auch Seine Hochgeborenen der Herr Obergespan des Nagy-Ziborier Comitates und Comes der Sachsen Friedrich Wächter, Ritter des Sanct Stefans-Ordens, geladen war.

Der verdienstvolle Director des Staatsgymnasiums hob in kurzer Rede die Wichtigkeit des Krönungsfestes in constitutionellen Staaten, insbesondere aber in Ungarn, hervor: die Krönung sei die Befestigung des Vertrages, welcher zwischen König und Nation geschlossen wird und welchen beide beschützen.

Dieser Gedanke wurde in einem längeren Vortrage von dem Professor Herrn Karl Palzer aus der Geschichte bewiesen und hierauf ein begeistertes „Eien!“ dem constitutionellen König Ungarns und auf die ganze österreichische Dynastie ausgebracht.

Ran folgte die Production der Jugend: drei Musikstücke, ein Lied und eine Declamation, Alles auf das Allerbeste gelungen.

Der zur Abhaltung der Maturitäts-Prüfungen eben anwesende Oberdirector der Hoch- und Mittelschulen in den siebenbürgischen Theilen, Seine Hochwohlgeborenen Herr Alexander von Pál, wohnt dem Feste gleichfalls bei, wodurch dasselbe bedeutend gehoben wurde.

Der in der Staatsanstalt herrschende Geist, welcher auch bei diesem Anlasse sich manifestirte, erregte das lebhafteste Wohlgefallen der beiden hervorragenden Gäste und der Herr Obergespan ließ seiner außerordentlichen Befriedigung hierüber in warmen, den Professoren dankenden, die Jugend belobenden und aufmunternden Worten Ausdruck.

Heute haben die Maturitäts-Prüfungen begonnen; wir wünschen den braven Abiturienten Allen, die sich auch im öffentlichen Verkehr durch ein überaus bescheidenes Benehmen und die solideste Aufführung so vortheilhaft auszeichnen, das beste Resultat, damit sie mit ebenso viel Freude sich an den 9. und 10. Juni erinnern mögen, wie ihnen der 8. Juni, der Krönungstag und dessen Erinnerungsfest gewiß unvergeßlich bleiben wird für's ganze Leben. Prosit!

Am hiesigen Staats-Obergymnasium hat der Unterrichtsminister den suppl. Professor des Schenninger röm.-lat. Gymnasiums Alexander Tóth zum ordentlichen Professor ernannt.

(Das Waldsest) der Schüler und Schülerinnen der hiesigen gr.-or. Elementarschulen fand gestern, vom herrlichen Wetter begünstigt und durch den Besuch der romanischen Intelligenz ausgezeichnet, im jungen Walde statt.

(Theaternachricht.) „Der Kuß“, Lustspiel von Doczi, welcher am heutigen Beneficabend des Jrl. Hans zur Aufführung gelangt, wird allgemein als eines der besten Stücke genannt. Demöhl die Beneficentia schon vermöge ihrer Beliebtheit beim Publicum auf bedeutende Theilnahme rechnen kann, so wird die Aussicht auf einen angenehmen Abend auch nicht ohne Wirkung sein.

(Theater-Repertoire.) Dienstag den 10. d.: „Der Weistenschuß von Postenstein“, Operette von Zalk; vorher: „Des Nachten Hausfrau“, Lustspiel von Rosen. Mittwoch: „Der Teufel auf Erden“, komische Oper von Suppé (Benefice des Herrn Hammerl). Donnerstag: „Die Glocken von Corneville“, Freitag geschlossen. Samstag: „Rosenkranz und Gildenstern“, Lustspiel-Novität. Sonntag: Theatralischer Anstalt, Burleske von Morländer.

(Blitzschlag.) Vorgestern Mittags hat der Blitz im Magazine der hiesigen Cavalerie-Caserne eingeschlagen und das Gebäude in Brand gefaßt. Die Hufaren löschten sofort das Feuer. — Auch an anderen Stellen schlug der Blitz während des vorgestrigen heftigen Gewitters ein, ohne jedoch zu zünden.

(8 Monate aufgehangen.) Die „Kronstädter Zeitung“ schreibt unterm 7. d.: Gestern wurde in der Schwarzgasser Infanterie-Caserne ein Mann bei Anlaß einer Dachreparatur, am obersten Ende des Dachstuhles, aufgehängt gefunden. Nach Ausspruch der Aerzte soll der Mann schon mehrere Monate sich dort befinden. Wie verlautet, so ist im October v. J., als die Recruten einrückten, ein Mann, welcher mit mehreren Soldaten auf den Dachboden zur Abholung von Montursorten geschickt wurde, plötzlich verschwunden, so, daß derselbe als Deferteur verfolgt wurde. Es dürfte wahrscheinlich der Aufgehängene mit dem im October verschwundenen Recruten identisch sein.

(Zwänge des Blitzes.) Am 30. v. M. schlug der Blitz in Monokhor, wie von dort geschrieben wird, zweimal nacheinander ein. Um 7 Uhr Abends entlud sich der Blitz unter heftigem Gewitter in den Telegraphen-Apparat der dortigen Bahnstation. Später schlug er in die Kirche ein, wo eben nach allem Unzuge der Kirchenvater unter Aufsicht vieler Kinder des Dites weiterludete. Pöhlisch erschütterte ein von einer abgefeuerten Kanone herrührender Knack den Raum der Kirche. Der Blitz hatte in den Kirchthurm eingeschlagen, den er zerstörte. Von hier fuhr er weiter zerstörend in die Dögel, suchte sich einen Ausgang durch eine Jalousie an der Seitenwand, lehrte aber sofort wieder auf einer andern Seite in das Kirchenschiff zurück, wo er einen Weiberfuß zertrümmerte und verschwand. Glücklich Weise ist ein Menschenleben nicht zu beklagen.

(Hohes Alter.) In dem Dorfe Berzulinka, Serehrer Bezirkes in der Bukowina, ist unlängst eine Bäuerin Namens Zelena Turmei gestorben, welche das hohe Alter von 131 Jahren erreicht hatte. Das Ur-ur-großmütterchen erfreute sich der besten Gesundheit und der vollsten Geistesgegenwart bis zu ihrem Tode und hatte noch an demselben Tage, an dem sie starb, wie die „Brawda“ berichtet, muntere Lieder gesungen.

(Der längste Tunnel der Erde.) Nach einer in der „Illustrazione Italiana“ enthaltenen Beschreibung des am 5. September 1878 bei Spennig in Ungarn, der wichtigsten Bergstadt dieses Landes, eröffneten Tunnels „Josef II.“ besitzt dieses ununterirdische Bauwerk vom Eingange bis zum Ausgange eine Länge von 16.538 Meter. Der Bau wurde im Jahre 1782 unter der Regierung Josefs II., dessen Name der Tunnel trägt, begonnen und mit mehreren Unterbrechungen bis auf unsere Tage fortgeführt. Der größte Fortschritt in dem Bau wurde in den letzten fünf Jahren gemacht, während deren man italienische Maschinen nach dem System der zum Durchbohren des Mont Genis und des Sutrotunnels in Nevada, auch gegenwärtig beim St. Gotthardtunnel verwendeten Hochmaschinen im Gebrauch hatte. In Folge der Anwendung dieser sehr zweckmäßig eingerichteten Maschinen, ist die durch ein großes Fest in dem ganzen ungarischen Bergdistricte begangene Eröffnung des Tunnels bedeutend früher erfolgt, als man vorausgesetzt hatte. Professor Szabo hat berechnet, daß es bei so währender Anwendung derartiger Bohrmaschinen möglich gewesen sein würde, den Tunnel, zu dessen Bau fast ein Jahrhundert erforderlich gewesen ist, in 27 Jahren zu vollenden. Der neue Tunnel erstreckt sich an Länge nicht nur den 12,233 Meter langen Tunnel durch den Mont Genis, sondern er wird auch den nach der Vollendung auf 14,920 Meter Länge berechneten, noch im Bau befindlichen Gotthardt-Tunnel bedeutend übertreffen. Die Kosten des Unternehmens betragen 4,599,000 Gulden = 9,198,000 Mark.

(Eine Quellen-Katastrophe) gleich der in Tepliz, wird in Baden bei Wien befürchtet, und findet, wie der „Sprudel“ mittheilt, deshalb eine commissionelle Erhebung durch die geologische Reichsanstalt, die Statthaltereie und den Bergath statt.

(Von Mor. Déchy) welcher, wie bekannt, auf einer Reise in Asien begriffen ist, um daselbst die höchsten Gipfel des Himalaya-Gebirges zu betreten, veröffentlicht „Leit Dirlap“ folgenden Brief: Am Bord des „Veicho“, 28. Mai. Vor einigen Tagen las ich in dem englischen Blatte „Staterman“, daß „the french gentleman, Mr. Déchy“, welcher mit einem schweizerischen Führer nach dem Himalaya ging, um dort Bergsteigungen vorzunehmen und dann nach Tibet zu gelangen, am Gumpstieber gestorben sei. — Wie Sie nun ersehen können, bin ich keineswegs todt; wahr ist allerdings, daß ich nahe daran war,

zu ste
urpr
doch
Gur
und
logis
schäz
tdoll
guten
die m
nich
Wied
ohne
Tage
bis a
Euro
ein f
aufri
Auf
Weng
Stitt
Gott
das
Rath
Sta
ein
Fam
„Joh
shule
über
Bater
die G
Groß
noch,
storb
Muss
Pfar
reichl
dasel
jindov
die
und
t. t.
und
wiger
auch
fand
Ester
alle
Sie
urthe
men
wird
Goun
zweit
logler
man
abgek
hier,
jocher
lofe
Peter
Graf
Leige
Graf
Wied
des
folgen
er ein
in R
und
bedac
Se.
dem
des
Sint
man
Groß
dersel
baum
Herr
Hoff
und
Nähe
daß d
lomin
Poliz
Weg
Nacht
gaben
Sach
men
Dua
verbe
jer
verste
findu
in
Nege
blimb
der
18
dieser
0.11
steht
0.26
weni
strik
emp

Theater.

(Miniche, Lustspielposse von Hennequin und Villaud.)

Als „Miniche“ zum ersten Male über die Bühne ging, erzählte man sich allgemein, daß die Liebesabenteuer eines russischen Großfürsten mit einer Lorette den Stoff zu dem Libretto geliefert hätten und daß zu der Titelheldin eine vielgenannte und vielgeliebte Auteurin Modell gewesen habe; als die Klatsch auf allerhöchsten Befehl gelöst wurde, rückte sich die Dame damit, daß sie eine Sammlung ächtlicher Briefe des Großfürsten drucken ließ.

In dem von Hennequin und Villaud verfaßten Possenspiel „Miniche“ ist die ganze Geschichte in harmloserer Form dargestellt. Der erste Act spielt in einem Seebade, welches in dem Schwimmbassin Grégoire eine gewisse Originalität besitzt. Monsieur Grégoire, ein Stüber, treibt sein Geschäft aus reinem Vergnügen und hat dabei nur einen Wunsch — einen Orden. Hier finden wir auch Miniche, eine ehemalige Tänzerin, das Ideal einer Lorette, welche so glücklich war, nachdem sie ihren Prinzen Ladislavus verloren hatte, einen alten Diplomaten, den Grafen Korinsky zu heiraten, welcher von der Vergangenheit seiner Gemahlin nicht die geringste Ahnung hat. Da erfährt Miniche durch Anatole von Beauperril, einen früheren Freund, daß in ihrer ehemaligen Wohnung in Paris, wo sich die Briefe des Prinzen befinden, das ganze Mobilar veräußert werden soll. Während ihr Gemahl, der in Folge höherer Auftrages ebenfalls die Briefe erlangen will, ihr sagt, er reise nach England, legt sie sich mit Anatole nach Paris in ihre Wohnung. Auch Grégoire, welcher die ganze Affäre erfahren hat, trachtet in den Besitz der Briefe und dadurch zu einem Orden zu gelangen. In Paris findet sich die ganze Gesellschaft wieder und hier beginnt nun eine förmliche Jagd nach den Briefen. Sie werden geräubt, geklaut und verkauft, bis es endlich der gräßlichen Miniche gelingt, die Briefe an sich zu bringen. Grégoire erhält Orden und wird Secretär des Grafen.

Man hat „Miniche“ als eine gewagte Aescivität verschrien und hat derselben damit wahrhaftig bitteres Recht zugesagt, es müßte denn sein, daß diese besondern Proscenien erst durch die Darstellungen an den Pariser und Wiener Bühnen geschaffen wurden. So wie uns an den beiden letzten Abenden „Miniche“ vorgeführt wurde, kann man den Besuch des Theaters ohne Gefahr wagen. Selbst die so viel besprochenen Szenen im Seebade bilden einen ganz harmlosen Spaß, sowie das Ganze eine leichte, oberflächliche Comödie ist.

Die sonnenabendige Premiere litt noch etwas an dem Eindruck der Generalprobe, besonders der erste Act. Es fehlte an allerley, vielleicht nur Kleinigkeiten, allein das Ganze geriet dadurch in einen etwas schleppenden Gang.

Von den Darstellern bemühten sich Herr Pauser (Grégoire) und Herr Hammerl (Korinsky) ihre Partien mit möglichst drohlichen Nuancen auszustatten und blieben auch durch den ganzen Abend die eigentlichen Stützen. Ihnen schloß sich noch Frl. Niederleithner als Madame Sillery an, welche die spezifisch französische Rolle der Miniche zu spielen hatte, die jeder deutschen Schauspielerin gewiß Schwierigkeiten bereiten wird; sie gab die Partie gewandt und reumütig, wobei als Verdienst hervorgehoben sein mag, daß sie mit gutem Tact in den richtigen Grenzen blieb. Mit Strümpfen und Brunnenschuhen geht man aber doch nicht ins Wasser. Ob die Zeichnung des Anatole von Herrn Schiller richtig geliefert wurde, wollen wir nicht behaupten.

Die geistige Reprise ging besser, allein das Publicum hielt sich an beiden Abenden ziemlich reservirt und bekundete damit seinen guten Geschmack. Troßdem gebührt der Direction Anerkennung, daß dieselbe auch diese Novität gebracht hat.

Telegramme.

Wien, 8. Juni. (G.-V.) Die „Montagsrevue“ meldet officiell: Die österreichische Regierung beschloß, dem Reichsrathe sofort bei dessen Zusammenritt eine neuerliche Vorlage über den Bau der Arbergbahn zu unterbreiten. (S. Inland: Budapest.)

Berlin, 8. Juni. (G.-V.) Die ostpreussischen Delegirten sind ebenjowenig wie die albanesische Deputation amtlich empfangen worden.

Paris, 8. Juni. (G.-V.) Eine Depesche des „Temp“ aus Constantine meldet: Der Stamm der Auledabi nächst Batna ist in vollem Aufstande; mehrere Scheiks wurden getödtet; in Batna sind Truppen eingetroffen.

Lotto-Ziehung

am 7. Juni 1879:
Trommelbar: 20 68 9 88 46.
Wien: 53 9 62 37 24.

Fremdenliste.

Hotel Nourhrer. A. Froh, S. Rosenbaum, Kaufleute, out Wien; Pall Sanbor, Director, von Klausenburg.

Offener Sprechsaal.

Dem hohen Adel und p. t. Publicum empfehle mein seit 1850 gegründetes

Möbel- u. Decorations-Etablissement.

In Verbindung mit den ersten Fabrikhäusern von Wien und Paris bin ich in der Lage, stets das Neueste in completen Mobilfurnaturen billig, geschmackvoll und billigt anzufertigen. Zeichnungen und Photographien auf Verlangen gratis.

Friedrich Bamberger,

Tapezierer und Decorateur, Budapest, Franz Josefplatz 5.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

Heute Montag den 9. Juni 1879:

Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Carla Hanf.

Der Kuß.

Preis-Lustspiel in 4 Acten.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 7. Juni 1879.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including gold, silver, and foreign exchange rates.

— (Ein überfahrener — Wallfisch.) Der „Courier de la Hochelle“ erzählt, daß der Kreuzer „La Fabert“ auf der Fahrt von Zanzibar nach Myotte einen Wallfisch überfahren und getödtet hat. Am 20. März um 4 Uhr 25 Minuten Nachmittags, als das Schiff in vollem Lauf war, stoppte plötzlich die Maschine und das Schiff erhielt einen so heftigen Stoß, daß Alles auf Deck stürzte. Gleich darauf arbeitete die Maschine weiter, man hielt sie aber an, untersuchte sie und die Schraube, sowie den Schiffskörper, fand aber keine Beschädigung. Plötzlich tauchte hinter dem Schiffe inmitten einer großen Menge Blutes ein Wallfisch auf, der im Kielwasser um sich schlug und große Sprünge machte. Kurz darauf gesellten sich noch zwei größere Wallfische zu dem verwundeten, die sich aber entfernten, als der Capitän auf sie hinsteuern ließ. Der verwundete Wallfisch war inzwischen verendet; er maß etwa 9.50 Meter in der Länge, der Kopf etwa 1.80 Meter.

— (Die Bevölkerung der Erde.) In einem der letzten Hefte der Zeitschrift von Dr. Pietermann: „Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Entdeckungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie“ findet sich ein interessanter Bericht über die gegenwärtige Bevölkerung der Erde, dem wir folgendes entnehmen: Die Bevölkerung auf der gesammten Erdoberfläche betrug im Jahre 1877 1,429,145,000 Menschen auf einem Flächenraume von 134,460,000 Quadratkilometer, jenseits treffen auf ein Quadrat-Kilometer durchschnittlich 10.7 Bewohner. Auf die einzelnen Erdtheile vertheilt sich diese Bevölkerung also: auf Europa treffen 312,393,480, auf Asien 813,000,000, auf Afrika 205,219,500, auf Australien und dessen Inseln 4,411,300 und auf Amerika 86,116,000. Vom Jahre 1875 bis 1877 ist die Gesammtbevölkerung um 42 Millionen Menschen gewachsen. Dieser Zuwachs fällt jedoch nicht lediglich auf die weit größere Zahl der Geburten, als der Sterbefälle, sondern rührt zum Theile von einer weit genaueren Zählung, vorzüglich in Indien und Europa, her, sowie von einer größeren Kenntniß verschiedener Gegenden, die bisher mehr oder weniger unbekannt waren. Indem wir von einer speciellen Vertheilung der Erdbewohner auf die einzelnen Länder der übrigen Erdtheile absehen, geben wir nur die Bevölkerung der Staaten Europas an. Nach jenem Berichte zählte Belgien im Jahre 1877 5,336,185 Einwohner, die Niederlande 3,865,456, England 34,242,966, Italien 27,769,475, Deutschland 42,727,360, Frankreich 36,905,788, die Schweiz 2,759,884, Oesterreich-Ungarn 37,350,000, Dänemark 1,903,000, Spanien 16,526,511, Portugal 4,057,538, Griechenland 1,457,894, die europäische Türkei ohne die Tributstaaten 9,573,000, Rußland (das europäische) 72,392,927, Schweden und Norwegen 6,287,268 Einwohner. Vergleicht man die Anzahl der Männer mit jener der Frauen, das heißt der geschlechtslosen Personen männlichen mit denen des weiblichen Geschlechtes, so treffen auf je 1000 Männer auf den canarischen Inseln 1208 Frauen, in Schweden 1064, in der Schweiz 1045, in England 1043, in Deutschland 1037, in Oesterreich 1024, in Rußland 1022, in Spanien 1016, in Frankreich 1017, in Italien 999, in Belgien 985, in Griechenland 983, am Aequator 1139, in Nordamerika 978, in Brasilien 938, in Ceylon 1025, in Japan 971, in Sibirien 934. Während in Afrika, Amerika, Asien und Australien die Anzahl der erwachsenen Personen weiblichen Geschlechtes geringer ist, als die der Männer, findet in Europa das Gegentheil statt und treffen durchschnittlich auf 1000 Männer 1022 Personen weiblichen Geschlechtes. Es bleibt dies immerhin eine interessante Erscheinung, weil sich nach genauen statistischen Untersuchungen in Frankreich, Deutschland, England und Belgien ergibt, daß in Europa die männlichen Geburten zahlreicher sind, als die weiblichen; es treffen nämlich auf 1000 weibliche 1066 männliche. Und diese Erscheinung steht nicht einzeln und zufällig da, sondern ist allgemein und beständig; sie wiederholt sich mit solcher Regelmäßigkeit, daß die Forscher sie als ein Naturgesetz erklären zu müssen glauben. Thomassen hat in seinem Werke: „Die Bevölkerung in ihrer Beziehung zu den Naturgesetzen“ das Dasein eines solchen providentiellen Gesetzes mit großer Klarheit bewiesen und gibt auch den Grund hiervon an, der aus der natürlichen Ordnung hergenommen ist. Es ist nach Thomassen eine größere Anzahl männlicher Geburten notwendig, weil eine bis jetzt noch unerforschte Ursache der Sterblichkeit besteht, welche mit Vorzug Knaben trifft.

Bericht des Vicepräsidenten in der Sitzung der Hermannstädter Comitats-Versammlung vom 29. Mai 1879. (Fortsetzung.) Ich erachte es an dieser Stelle für meine Pflicht, aus beiden von der Seuche heimgesuchten Gemeinden über den Verlauf der Seuche detaillirten Bericht hiermit zu erstatten. In der Gemeinde Schellenberg ist die Seuche am 20. April ausgebrochen und wurde am 21. auch amtlich constatirt. Die Seuche hat am 8. October aufgehört und wurde am 30. die Gemeinde für seuchenfrei erklärt und die Sperre aufgehoben. Beim Ausbruch der Seuche betrug der Viehstand 1063 Stück. Während der Seuche sind erkrankt 784 „ „ Von diesen genasen . . . 363 „ „ Umgekommen sind . . . 421 „ „ Gekult wurden kranke . . . 8 „ „ Seuchenverdächtige . . . 14 „ „ Ausgeschrotet wurden 233 „ „ Trotz öfterer Impfung sind nicht erkrankt . . . 24 „ „ Während der Seuche wurden gekulbt . . . 42 „ „ Von diesen sind wieder gefallen . . . 34 „ „ Blichsen Vermehrung . . . 8 „ „ Diesemnach war nach Ablauf der Seuche der Viehstand in der Gemeinde Schellenberg 395 Stück. Zur Deckung des Schätzungswertes für die ausgeschroteten Viehstücke wurden Seitens der hohen Regierung angewiesen 4992 fl. 85 kr. Zur Deckung des Schätzungswertes für solche Viehstücke, welche zu Folge Einimpfung erkrankten und fielen für gekulte Viehstücke . . . 375 „ — „ Zusammen . . . 6383 fl. 85 kr.

Die Viehseuche in der Gemeinde Heltau ist am 2. August 1878 ausgebrochen und wurde am 3. August amtlich constatirt. Die Seuche erlosch am 28. August und wurde die Gemeinde am 19. September für seuchenfrei erklärt und die Sperre aufgehoben. Beim Ausbruch der Seuche betrug der Viehstand 1399 Stück. Erkrankt sind . . . 58 „ „ Umgekommen . . . 1 „ „ Gekult wurden kranke . . . 15 „ „ Seuchenverdächtige . . . 42 „ „ Diesemnach verblieb nach Erlöschen der Seuche ein Viehstand von . . . 1341 Stück. Als Entschädigung für das gekulte Vieh wurde von der hohen königl. ungar. Regierung die Summe von 3296 fl. ausgezahlt. Unter dieser Rubrik muß ich weiters noch berichten, daß im Monate Juli in der Gemeinde Uwezen 1 Stück, in der Gemeinde Großau 2 Stück Pferde mit Rotzkrankheit befallen und sogleich getödtet wurden. Im Monate September wurde in der Gemeinde Sirelsau ebenfalls ein rotzkrankes Pferd niedergestochen.

Im Monate October ist in Burgberg eine Kuh an Lungentzündung und in der Gemeinde Szakad ein Ochse an Milzbrand umgekommen; endlich im Monate December sind in Hammersdorf 2 Pferde an Milzbrand verendet. Bei allen diesen Fällen wurden die strengsten sanitäts-polizeilichen Maßnahmen durchgeführt. (Fortsetzung folgt.)

zu sterben, denn in den letzten Zügen war ich bereits gelegen. Meine ursprünglichen Pläne werden wohl in Folge dessen unterbleiben müssen; doch vermag ich immerhin zu erzählen, daß ich im Innern zweier von Europäern noch niemals besuchten Ländern, in Sikkun und Nepal, unter halbwilligen Menschen geistig bin, zahlreiche meteorologische und hypometrische Beobachtungen anstellte und Matrizen von jechzig photographischen Bildern mitbringe. Sobald ich mich von meiner idyllischen Fieberkrankheit erholt, gelang es mir, auf einer neuen und guten Straße nach Darjeeling zurückzukehren. Die Gesellschaft von Wilden, die mich auf meiner Expedition nach den Himalajaspitzen begleitete, blühte mich stets in einer Weise an, die mir das größte Mißtrauen einflößte. Wiederholt wollten sie mich meinem Schicksale überlassen, und und zwar ohne Lebensmittel in jener furchtbaren Gegend. Einmal entbehrte ich drei Tage lang des Trinkwassers. Troßdem bin ich ohne jede Unterstützung bis auf 13,600 Fuß Höhe vorgebrungen. Die letzte Wohnstätte eines Europäers lag bereits fünfzehn Tagereisen hinter mir zurück. Ich bringe ein sehr schönes Aquarium mit mir. Der englischen Regierung bin ich aufrichtigen Dank dafür schuldig, daß sie alles Mögliche für mich bewirkte. Auf meiner Reise war ich Gast des Vicokönigs und des Statthalters von Bengalen und wurde vermittelten mir die Erlaubniß vom Rajah von Sikkun, das Land zu besuchen. Ende Juni bin ich wieder in Budapest. Gott erhalte Sie! Auf Wiedersehen! Wor. Déty.“

— (Ein Oesterreicher Bischof in Amerika.) Wie das „Waterland“ meldet, ist der neuernannte Bischof der vereinigten Kathedralen von Santa, S. Maria und Marquette in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Herr Brien, ein Oesterreicher, und zwar ein Glöbner aus Döllach, Pfarre Grommel in Unterkrain. Ueber die Familienverhältnisse des neuen Bischofs erzählt das genannte Blatt: „Johann Brien, geboren am 11. Juli 1844, besuchte zuerst die Pfarrschule zu Grommel, studirte dann am Gymnasium zu Rudolfswerth und überfiedelte im Frühjahr 1863 als Quintaner nach Amerika, wo sein Vater schon seit vielen Jahren Handelsmann war. Auch die Mutter und die Geschwister des neuen Bischofs gingen damals nach Amerika, sogar die Großmutter, eine Gräfin von 70 Jahren. Alle Familienmitglieder leben noch, mit Ausnahme der Großmutter, welche im Jahre 1868 gestorben ist. Der Vater des neuen Bischofs ist ein vermöglicher Handelsmann und unterstützt seinen Sohn, der vor der Ernennung zum Bischof Pfarrer von Marquette war, beim Baue katholischer Kirchen und Schulen reichlich mit Geld.“

— (Confiscation.) Einige Rumänier in Czernowiz wollten dieselbe dieser Tage eine Broschüre unter dem Titel: „Epidemia didoveasca. Un mijloc moral de a indupleca Israelit sa se duca din Romania.“ („Die jüdische Epidemie. Ein moralisches Mittel, um die Juden zum Auswandern aus Rumänien zu zwingen“), herausgeben und ließen das Büchlein in einer dortigen Buchdruckerei drucken. Die k. k. Staatsanwalt dieselbe bekam jedoch Kenntniß von diesem Vorhaben und confiscirte die ganze fertige Auflage der Heftchrift. Das Czernowitzer Landes- als Präsesgericht bestätigte die Beschlagnahme und sprach auch das Verbot der weiteren Verbreitung der Broschüre aus.

— (Vollkommene Hochachtung.) Bei einer Hausdurchsuchung fand die Polizei in Paris folgenden Brief eines Advocaten an seinen Klienten: „Wein Herr! Ich bedauere, Ihnen mittheilen zu müssen, daß alle meine Bemühungen Ihr Strafmaß herabzusetzen, vergebens waren. Sie sind wegen wesentlichen Meineid zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Empfangen Sie, mein Herr, den Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung. Ihr R. N.“

— (Russische Zucht und e.) Aus dem Gouvernement Woronesch wird vom 24. Mai gemeldet: „Die Brand-Epidemie hat auch unser Gouvernement heimgesucht. In Woronesch selbst brach am Abend des 22. d. zweimal Feuer aus, wurde aber Dank den getroffenen Vorsichtsmaßregeln sogleich gelöscht, so daß nur acht Häuser abgebrannt sind. Heute meldet man hier, daß eine unferer dortigen Provinzialstädte, Walaisa, gänzlich abgebrannt ist. Das Feuer war dort gelegt worden. Vierzig Werste von hier, längst dem Fluße Woronesch, stehen zehn Dörfer — wie man solchen telegraphisch meldet — in Flammen. Es herrscht hier eine namenlose Panik.“ — Den „Nowoje Wremja“ entnehmen wir über den aus Petersburg geheimnißvoll verschwindenden Kammerherrn des Czaren, Grafen Mikolaius Franzowicz Kostul, noch folgende Einzelheiten: Die Leiche des Grafen wurde an einem Baume aufgehängt vorgefunden. Der Graf war 47 Jahre alt und bekleidete vor seinem Tode die Stelle eines Vice-directors im Departement für das Königreich Polen im Ministerium des Innern.

— In dem Prozesse Solowjoff hat der Oberste Gerichtshof folgendes Urtheil gefällt: Solowjoff wurde für schuldig gesprochen, daß er einer verbrecherischen Genossenschaft angehörte, welche bestrebt ist, die in Rußland bestehende Staatsordnung durch Gewaltthätigkeiten zu stürzen und daß er am 16. April in der Morgenstunde in Petersburg mit Vorbekannt, in der Absicht, den Kaiser zu tödten, mehrere Revolvergeschüsse auf Sr. Majestät abgefeuert habe. Der Gerichtshof habe deshalb beschlossen, dem Alexander Solowjoff auf Grund der Art. 241, 249, 17 und 18 des Strafgesetzes alle Standesrechte zu entziehen und denselben zur Hinrichtung durch den Strang zu verurtheilen.

— (Ein Attentatsversuch.) Aus Petersburg schreibt man der „Kreuz-Zeitung“ vom 31. Mai: „Vorgestern begab sich der Großfürst-Thronfolger nebst Gemahlin und Gefolge von Peterhof, wo derselbe seinen Sommeraufenthalt genommen, zu Wagen nach Oranienbaum, um dort den Thee einzunehmen. Etwa eine Stunde, bevor die Herrschaften ihre Rückfahrt antraten, gegen 11 Uhr Abends, ritt ein Officier vom Garde-Regiment der Thronfolgerin denselben Weg und fand die Straße nach Peterhof durch eine Barricade gesperrt, in der Nähe der letzteren mehrere verdächtige aussehende Gestalten. Da er wußte, daß der Großfürst in kurzer Zeit im offenen Wagen an dieser Stelle ankommen müsse, besaß er sich, Peterhof zu erreichen, benachrichtigte die Polizei, und mit deren Hilfe wurde die Barricade fortgeräumt und der Weg frei gemacht. Drei Menschen, die ihren Aufenthalt mitten in der Nacht an dieser Stelle nicht begründen konnten, wurden arreirt; sie gaben an, zur Dienerschaft einer fürstlichen Persönlichkeit zu gehören. Die Sache wird einer sehr genauen Untersuchung unterzogen.“

— (Die Hadel der Kleopatra.) Der unter diesem Namen bekannte ägyptische Obelisk, welcher voriges Jahr auf dem Themse-Quai in London aufgestellt wurde, ist, weil er bereits Spuren des verberblühen Witterungseinflusses der nordischen Nebelhaft zeigte, dieser Tage mit einer Glajur versehen worden, die nach dem Urtheil Sachverständiger die Wirkung haben dürfte, den Monolith auf Jahrhunderte hinaus gegen Verfall gründlich zu schützen. Diese Glajur ist die Erfindung des Herrn Browning in London.

— (Farbenblindheit unter Negern.) Dr. Swan M. Burnett in Washington hat jüngst Prüfungen angestellt, um zu ermitteln, ob der Neger in den Vereinigten Staaten in demselben Grade mit der Farbenblindheit befallen ist, wie die weiße Race. In den öffentlichen Schulen der Districte Columbia prüfte er 3050 farbige Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren, von denen 1359 Knaben und 1691 Mädchen waren. Von dieser Anzahl waren 22 Knaben (oder 1,6 pCt.) und 2 Mädchen (oder 0,11 pCt.) farbenblind. Der Procentsatz der Farbenblindheit unter Weißen stellt sich bei etwa 40,000 Prüfungen auf 3 pCt. für Mannspersonen und 0,26 für Frauenspersonen. Der Neger scheint demnach diesem Gebrechen weniger ausgesetzt zu sein, als der Weiße. Die Prüfungen wurden in streiter Uebereinstimmung mit dem von Professor Holmgren zu Uplala empfohlenen Plane vorgenommen.

kurzer, in-... Professor... ein bes... ein Vie... wesende... Thellen... Beste... uch bei... len der... außer... tenden... den den... durch... so vor... Freude... Juni... glich... minister... gründer... tiefigen... hängigt... jungen... welcher... wird... ciantin... nnahme... nicht... „Der... ächten... Erden“... erfrag... nfranz... ansinn... agazine... Brand... derters... witters... tung“... aterie... Ende... soll... et, so... welcher... nters... De-... ne mit... llig in... er ein... in den... die... stenz... von... richte... Von... sgang... auf... berst... leben... Be-... selena... hatte... und... an... antere... n der... tem-... dieses... inter-... von... rung... renen... fort-... wär-... egen-... (Ge-... nge-... nge-... über... hnet... mög-... wär-... neue... nnel... ung... ur-... ragen... plig... del“... bische... reise... ap... h in... Mr... lara... zu... men... war,

Pályázati hirdetmény.

Brassó megye alvidéki járás szolgabírája részéről ezennel közlirre tétetik, miszerint Prázsmár (Tartlau) nagyközségben, az eddigi főjegyző Gross Lörcinc nyugdíjaztatása által a főjegyzői állomás üresedésbe jött. — Ezen, esetleg az aljegyzői állomás betöltése iránt a pályázat ezennel ki-hirdetetik.

A főjegyzői állomással a következő rendszeres illetmények vannak összekötvve:

Table with 2 columns: Item (évi fizetés, pótlék, lakbér, Összesen) and Amount (475 frt. o. é., 200, 50, 725 frt. o. é.)

Az aljegyzői állomással össze van kötve:

Table with 2 columns: Item (évi fizetés, lakbér, Összesen) and Amount (400 frt. o. é., 50, 450 frt. o. é.)

Magán felek számára készített munkálatokért az illető jegyző a fennálló szabályok szerint díjaztatik.

Pályázni kívánók, kellően felszerelt folyamodványukat folyó hó 28-án, estve 6 óráig, alírt-hoz beadhatják.

Földvár, 1879. június hó 5-én.

Pildner Ferencz, szolgabíró.

Concurs.

Von Seite des Stuhlrichters des Unterländer Bezirkes (Kronstädter Comitat) wird hiemit zur Befugung der, in Folge Pensionirung des Herrn Lorenz Gross, bisherigen Oberrichters des Marktes Tartlau, daselbst in Erledigung gekommene Ober-, eventuell Vice-Notars-Stelle der Concurs ausgeschrieben.

Die systemisirten Bezüge des Oberrichters bestehen in einem jährlichen Gehalt von . . . 475 fl. ö. W. und " " Quartiergeld . . . 200 " " und " " Quartiergeld . . . 50 " " Zusammen . . . 725 fl. ö. W.

Die Bezüge des Vizenotars bestehen in jährlich 400 fl. ö. W. Gehalt und 50 fl. ö. W. Quartiergeld. Für geleistete Privatarbeiten stehen dem betreffenden Notar die Seitens der Privatparteien zu zahlenden normalmäßig festgesetzten Gebühren zu.

Concurrenten mögen ihre gehörig instruirten Gesuche bis zum 28. d. M., Abends 6 Uhr, beim Gezeichneten einreichen.

Marienburg, am 5. Juni 1879.

Franz Pildner, Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 13. Juni (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Hofes Moskonic in Csicsó-Holtvárlag. (Magyar-Ényedker Bezirksgericht.) Am 13. Juni (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Laora Marinovich in Magyar-Saros. — am 14. Juni jene der Katharina Daru in Admos. — am 16. Juni jene des Waji Tolan in Széplaf. (Dicső-Szent-Mártoner Bezirksgericht.) Am 13. Juni Liegenschaften des Johann Mokonj in Kis-Caula. (Hatfegyér Bezirksgericht.) Am 14. Juni Liegenschaften der Anna Lungocs in Vajbá-Mécsé. (Fogarasi Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Kézbírhelyer Gerichte hofe zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Agnes Bajzon'schen Nachlaß in Bifalva und den Benjamin Barabás'schen Nachlaß in Arkos. — Vom Kaufenburger Gerichte hofe zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Christine Sperjesi'schen Nachlaß in Köbölut und Mező-Szent-Mihálytelek. — Vom Székely-Abvorbelyer Gerichte hofe an Julianna Gergely und Mich. Gergely ihre Erbansprüche an den Franz Gergely'schen Nachlaß in Töbete sofort anzumelden. — Vom Neufmäntler Bezirksgericht zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Miklós Kleman in Toporfa abgepfändeten Fahrnisse bis 13. Juni. — Vom Kobasziáré Bezirksgericht zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Michael Molnár in Celeuce abgepfändeten Fahrnisse bis 14. Juni.

Licitation

Dienstag den 10. Juni 1879 im Hause No. 12, Seltauer-gasse,

als: polirte und lackirte Möbel, verschiedene Bilder-rahmen, Leisten dazu und eingerahmte Bilder, Tapeten für zwei Zimmer, grobe Sackelwand, Pferde-Kögen, verschiedene Gläser für Dunstloft, Weinsflaschen, Essig-flaschen, Holz- und Küchengeräthe, zwei Spiegel, Blumentische, Zinnteller und Schüsseln, Sacke, Körbe, zwei große Truhen, Pferdegeschirr und Kälbelgewächse, verschiedene uneingetheilte Gegenstände für Haus, Küche und Keller. [350] 3-3

Advertisement for 'WASSERDICHTER ZELSTOPPE-REGENMANTEL' by M. J. BLSINGER & SÖHNE WIEN. Includes an illustration of a raincoat and text: 'Solide Firmen als Vertreter erwünscht.' (891) 294

Bruchbänder,

sowie alle anderen Bandagen, Suspensorien, Urinhalter, Periodentaschen, Luftpolster, Reise-geschirre und Flaschen, Bettelagen, sowie

Krampfader-Strümpfe

berfendet prompt gegen Nachnahme

IGN. ZIEGER, Wien, I. Bezirk, Graben 29, Bandagenfabrik.

Einfache Bruchbänder von fl. 2 1/2 bis fl. 4; doppelte von fl. 3 1/2 bis fl. 7, mit und ohne Feder. Maßangaben: Hüftenumfang, Hüfte-, rechteckig oder doppelt, sowie Größe des Bruches. [334] 2-10

Advertisements for 'Gänzlicher Ausverkauf von Porzellan' and 'Hock'sche Motoren'. Includes an illustration of a steam engine and text: 'Maschinen-Fabrik von Julius Hock & Co., Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 109.'

Advertisement for 'Echte Gummi- und Fischblasen' by IG. ZIEGER. Includes text: 'Empêcheur, sichere Hilfe für Herren gegen nützliche Schwächkuren im Schlafe...' [335] 2-10

Advertisement for 'Adam Merger' in Hermannstadt. Includes text: 'empfehle dem p. t. Publicum sein gut sortirtes Lager von Hand- und Göpel-Dreschmaschinen...' [348] 2-14

Advertisement for 'Krondorfer Sauerbrunnen bei Karlsbad'. Includes an illustration of a man holding a staff and text: 'Der Krondorfer Sauerbrunnen bewirkt in mäßigen Mengen (in geeigneten Zwischenräumen 400-500 Gramm)...' [294] 3-3

Advertisement for 'Bekanntmachung. Werthpapiere, Staatsschuld-Verschreibungen, Staats- u. Privat-Lose etc.' by 'Der Hermannstädter Vorschuss-Verein'. Includes text: 'Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir gegen sofortige Baarzahlung und auch gegen monatliche Ratenzahlungen mit billiger Berechnung verkaufen...' [352]

Advertisement for 'Die Niederlage von echt Perlmoser Portland-Cement' by Paul Nendwich in Hermannstadt. [346] 3-3

Advertisement for 'Wendepflüge' by A. Rieger in Hermannstadt. [351] 2-12

Advertisement for 'Pariser Damen-Mieder' by M. M. Weiss in Wien. [22] 24

Advertisement for 'Hôtel Königin von England, Budapest'. [4-4] [292]

Advertisement for 'Sicheren und reellen Nebenverdienst' in Budapest. [267] 10-10

Advertisement for 'Verzeichniß' of deaths in Hermannstadt from May 16 to 31, 1879. Lists names and ages of the deceased.